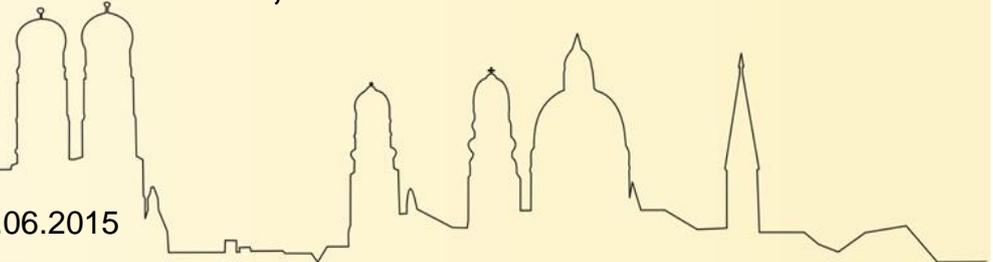




Ansätze zur Integration von Umweltaspekten in die Gesundheits- berichterstattung und Gesundheits- planung in München

Organisatorische und konzeptionelle
Voraussetzungen, Beispiele und Planungen

Gabriele Spies
Referat für Gesundheit und Umwelt, München





Gliederung

A Begriffsbestimmungen

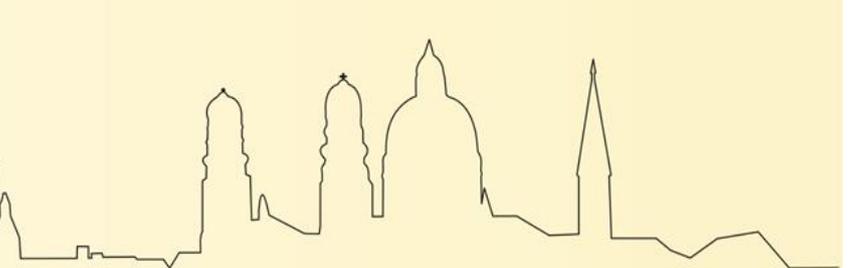
B Organisatorische Rahmenbedingungen

C Strukturelle Voraussetzungen

D Herausforderungen

E Beispiele

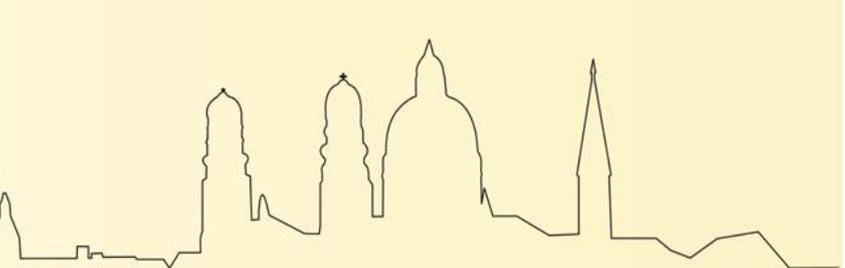
F Planungen





A Begriffsbestimmungen

- Gesundheitsberichterstattung
- Umweltberichterstattung
- Umweltbezogene Gesundheitsberichterstattung
- Umweltgerechtigkeit





Gesundheitsberichterstattung

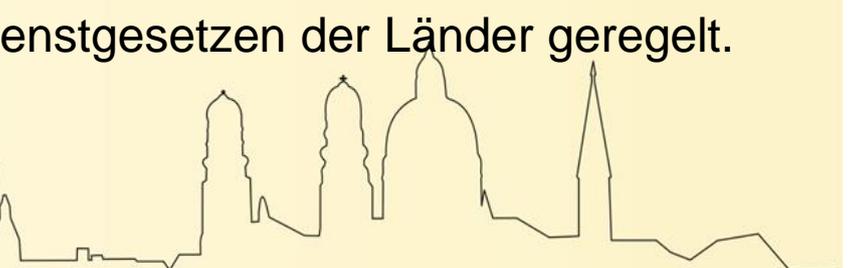
.Ziel ist es, eine Planungsgrundlage für gesundheitspolitische Entscheidungen und Maßnahmen zu liefern

.Hauptzielgruppen sind gesundheitspolitische Entscheidungsträger (Stadtrat), die öffentliche Verwaltung, Akteure des Gesundheitssystems sowie die interessierte (Fach)-Öffentlichkeit

.Inhalte:

- Auf- und Ausbau einer fundierten Daten- und Informationsgrundlage
- Darstellung und Interpretation der Ergebnisse
- Herausarbeiten von Problemlagen und Handlungsfeldern
- Benennen von Handlungsempfehlungen und möglichen Maßnahmen

Rechtlich ist die Ausformung in den Gesundheitsdienstgesetzen der Länder geregelt.





Umweltberichterstattung

.Ziel ist die Bereitstellung einer Planungsgrundlage für umweltpolitische Entscheidungen und Maßnahmen

.Hauptzielgruppen sind politische Entscheidungsträger (Stadtrat), die öffentliche Verwaltung sowie die interessierte (Fach)-Öffentlichkeit

.Inhalte:

- Auf- und Ausbau einer fundierten Daten- und Informationsgrundlage
- Darstellung von Zustand und Entwicklungsperspektiven der Umweltmedien in kartografischer Form
- Herausarbeiten von Problemlagen und Handlungsfeldern

Gesetzliche Grundlagen sind vor allem EU- und Bundesgesetze sowie das Umweltinformationsgesetz.





Umweltbezogene Gesundheitsberichterstattung

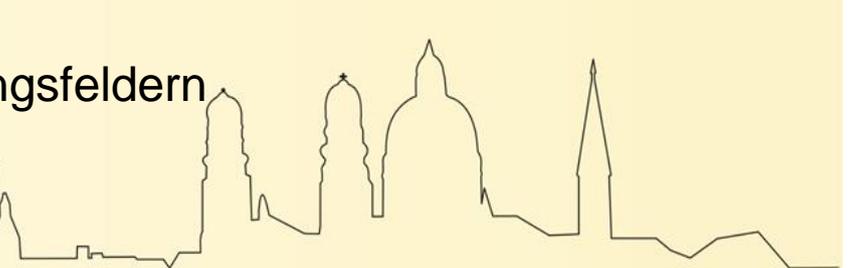
Bisher häufig gefordert, aber noch selten umgesetzt.

Ziel: Planungsgrundlage für gesundheits- und umweltpolitische Entscheidungen
(health in all policies)

Hauptzielgruppen: politische Entscheidungsträger (Stadtrat), öffentliche Verwaltung, interessierte (Fach-)Öffentlichkeit

Inhalte:

- Auf- und Ausbau einer fundierten, **gemeinsamen** Daten- und Informationsgrundlage zu den Themen Gesundheit und Umwelt
- Darstellung der Zusammenhänge zwischen gesundheitlicher Lage und Umweltbedingungen
- Herausarbeiten von Problemlagen und Handlungsfeldern





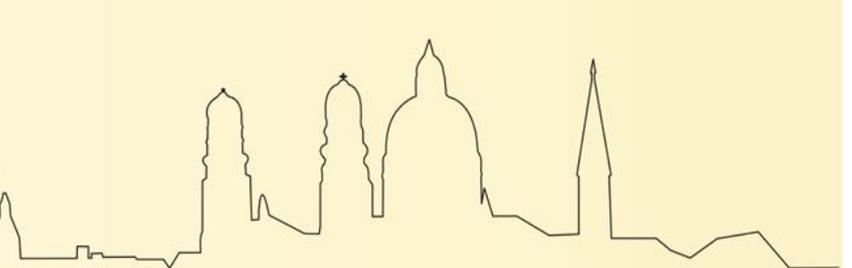
Umweltgerechtigkeit

Englischer Begriff: environmental justice

Ausgangspunkt: gesundheitliche Belastungen als Folge von Umwelteinflüssen sind in der Bevölkerung ungleich verteilt, abhängig vom sozialen Status.

Betrachtet werden die Zusammenhänge zwischen Umweltbelastungen oder durch die Nutzung der Umwelt gewonnenen Umweltgütern (Ressourcen), gesundheitlichen Auswirkungen und sozialen Faktoren.

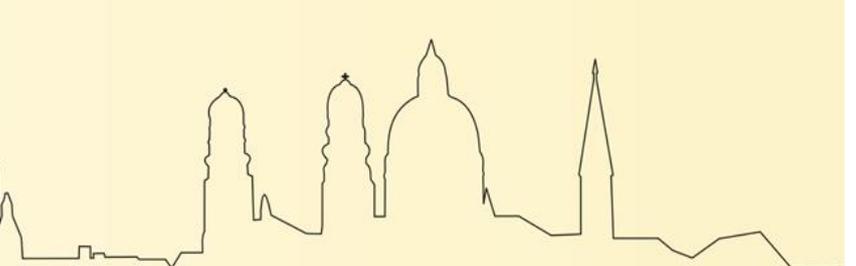
Ziel: mehr soziale (und gesundheitliche) Chancengleichheit durch Maßnahmen der kommunalen Umweltpolitik





B Organisatorische Rahmenbedingungen

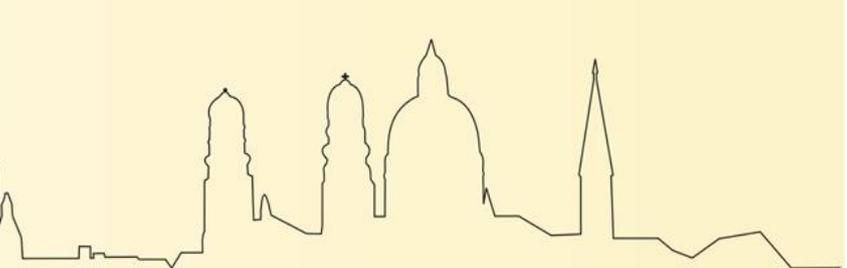
- Fusion der Referate für Gesundheit und Umwelt in **einem** Referat (seit 1998)
- Gesundheits- und Umweltberichterstattung in einem Team - Stadtratsauftrag
- Ressourcen





C Strukturelle Voraussetzungen

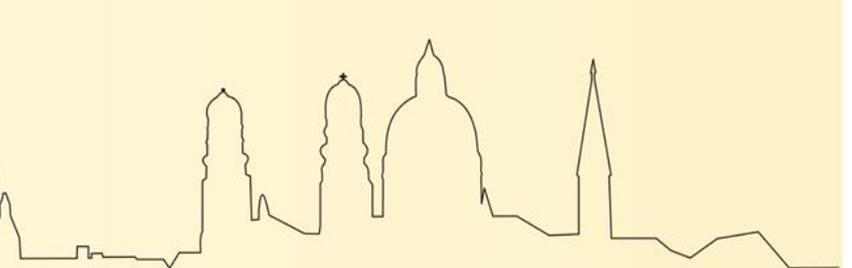
- Politische Unterstützung im Stadtrat
- Perspektive München
- Leitlinie Gesundheit





Strategische Stadtentwicklungsplanung - PERSPEKTIVE MÜNCHEN -

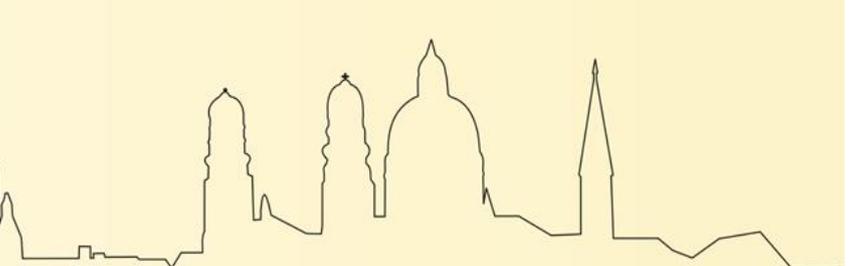
- neuere Form der Stadtentwicklungsplanung
- strategisches, handlungsorientiertes und gleichzeitig flexibles Entwicklungskonzept
- integrativer Ansatz – keine voneinander isolierten Fachkonzepte





Leitlinien der PERSPEKTIVE MÜNCHEN

- werden für die wesentlichen strategischen Handlungsfelder erstellt
- zeigen einen fachspezifischen Entwicklungsrahmen auf und setzen strategische Schwerpunkte
- geben Zielbotschaften zum Selbstverständnis der Stadt
- Leitmotiv (Leitbild der Stadtverwaltung): Stadt im Gleichgewicht
- 16 thematische Leitlinien





Leitlinien enthalten Leitprojekte

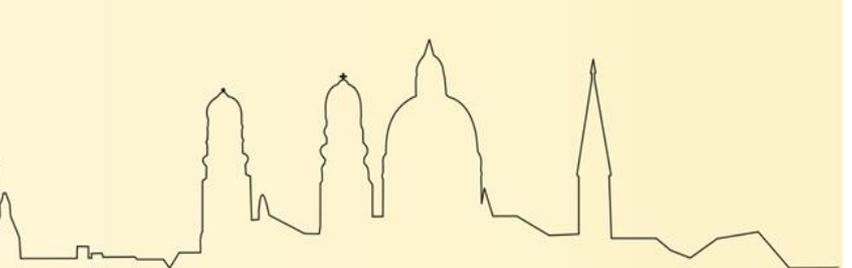
- Leitprojekte zeigen exemplarisch auf, wie die strategischen Ziele praktisch umgesetzt werden können
- gewünscht ist eine Zusammenarbeit mit anderen Referaten und externen Akteuren





Grundlagen für die Leitlinie Gesundheit

- Ottawa-Charta von 1986
- Gesunde-Städte-Netzwerk
- Europäische Charta für den Schutz der Menschenrechte in der Stadt
- Aalborg Commitments

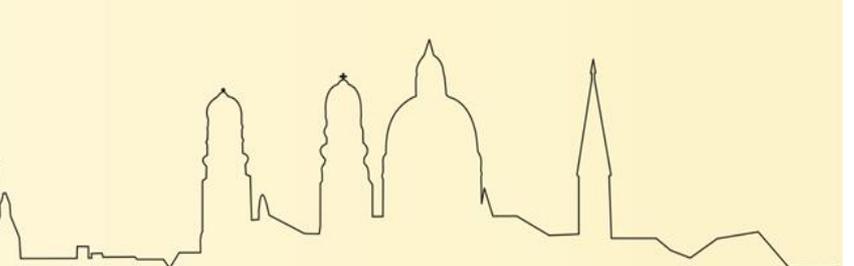




Grundsätze der Münchner Gesundheitspolitik

Die Landeshauptstadt München

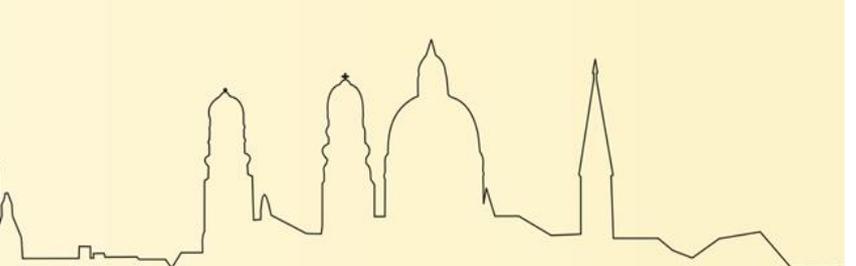
- schützt und fördert die Gesundheit der ... Stadtbevölkerung im Spannungsfeld zwischen individueller und kommunaler Verantwortung
- begreift Gesundheit als Querschnittsaufgabe, bei deren Wahrnehmung es einer ... Zusammenarbeit ... innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung bedarf
- fördert die Partizipation und Vernetzung von AkteurInnen
- unterstützt die BürgerInnen dabei, ihre Gesundheits-kompetenzen zu stärken und ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben zu führen





Grundsätze der Münchner Gesundheitspolitik

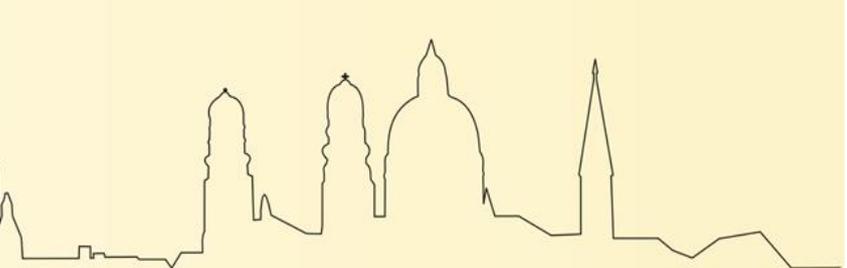
- beachtet bei allen gesundheitspolitischen Konzepten und Maßnahmen die Bedeutung von Geschlecht, sozialer Lage, kultureller Herkunft, Aufenthaltsstatus, Lebensphase und Lebenssituation
- strebt eine nachhaltige Gesundheitspolitik an
- bringt die kommunalen Interessen ... auf nationaler und europäischer Ebene ein
- fördert im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Entwicklung des Gesundheitssektors im Wirtschaftsraum München





Themenfelder der Leitlinie Gesundheit

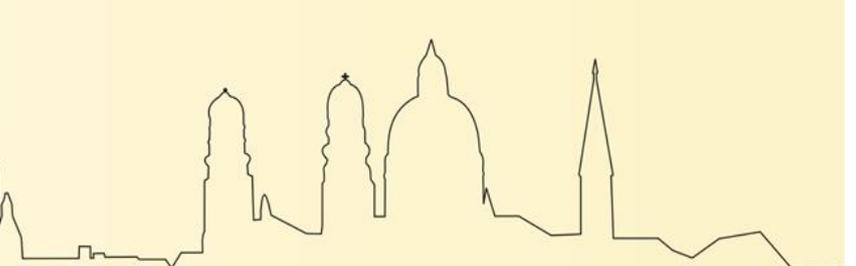
1. Gesundheitliche Chancengleichheit
2. Prävention und Gesundheitsförderung
3. Gesundheitsförderliche Umwelt
4. Gesundheitliche Versorgung





Aufbau der Themenfelder

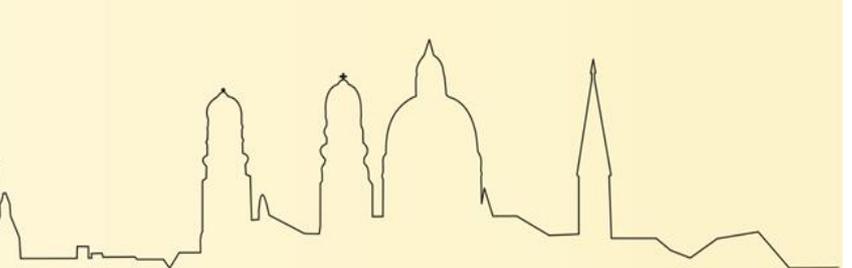
- Kernaussagen:
Grundsatzaussagen zum Themenfeld
- Leitlinien:
längerfristige, strategische Zielvorgaben – Orientierungsrahmen für die Gesundheitspolitik
- Begründungen zu den Leitlinien, Grundlagen, Entwicklungen





Gesundheitliche Chancengleichheit

- Soziale Benachteiligung macht krank
- Krankheit macht arm
- Interkulturelle Unterschiede
- Unterschiede zwischen Frauen und Männern

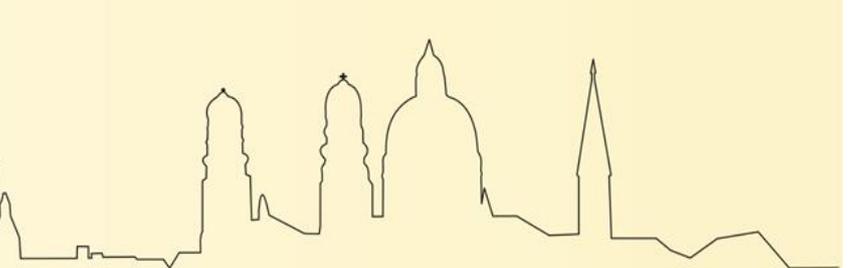




Gesundheitliche Chancengleichheit

Die LH München

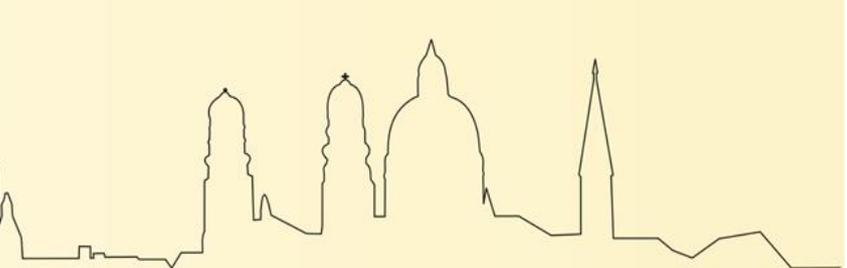
- ermöglicht allen ... den Zugang zu Prävention und Versorgung
- richtet ihre Angebote vor allem an Menschen, die besonders gesundheitlich und sozial benachteiligt sind
- ergreift Maßnahmen besonders dort, wo sich soziale und umweltbedingte Risiken häufen
- setzt die Grundsätze ... des Gender Mainstreaming und der interkulturellen Orientierung und Öffnung um





Prävention und Gesundheitsförderung

- Gesundheitsförderung für Alle
- Gesundheit zugänglich machen
- Gesund Aufwachsen
- Gesund alt werden





Prävention und Gesundheitsförderung

Die LH München

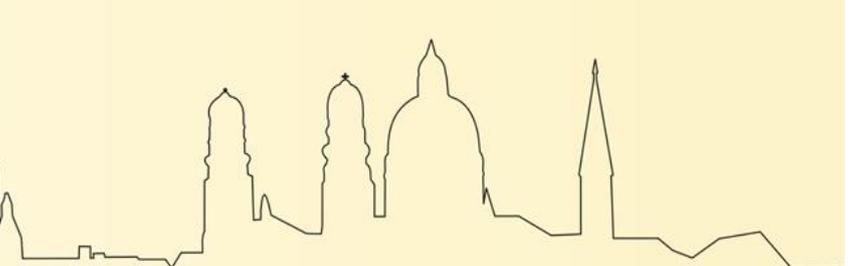
- gestaltet ... Lebensbedingungen so, dass eine gesundheitsförderliche Lebensweise der Stadtbevölkerung erleichtert und unterstützt wird
- unterstützt Maßnahmen und Angebote (Ziel: Gesundheitskompetenzen stärken und zu gesundheitsförderlichem Verhalten befähigen)
- setzt den Schwerpunkt auf Kinder und Jugendliche, die von Armut und sozialer Benachteiligung betroffen sind
- baut präventive Angebote für ältere und alte Menschen aus





Gesundheitsförderliche Umwelt

- Gesundes Wohn- und Arbeitsumfeld
- Information und Risikokommunikation
- Umweltschutz
- Umweltgerechtigkeit

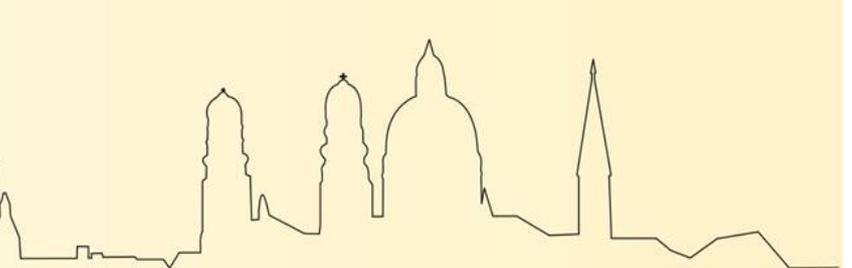




Gesundheitsförderliche Umwelt

Die LH München

- verpflichtet die gesamte Stadtentwicklungsplanung dem Ziel der Schaffung und Erhaltung eines möglichst gesundheitserhaltenden und -förderlichen Wohn- und Arbeitsumfeldes
- unterstützt die Eigeninitiative und Beteiligung der BürgerInnen bei der gesundheitsförderlichen Gestaltung ihrer Wohnumgebung
- stärkt eigenverantwortliches Handeln im Hinblick auf den Umgang mit Umweltbelastungen und -gefahren durch Information und Risikokommunikation

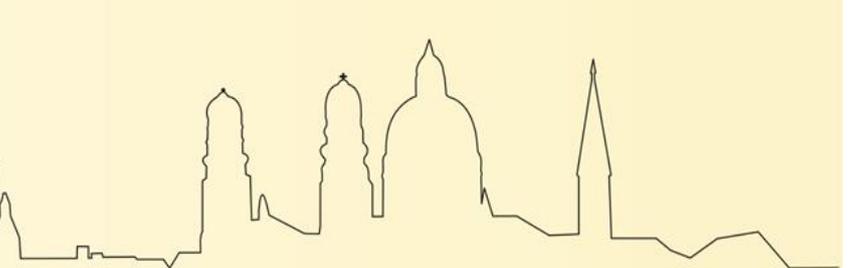




Gesundheitsförderliche Umwelt

Die LH München

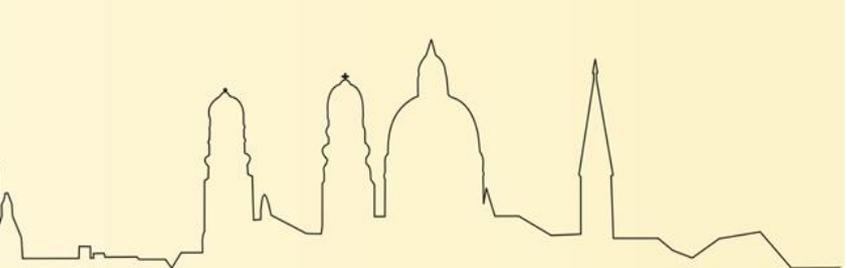
- konzentriert ihre Maßnahmen dort, wo sich Umweltbelastungen für die Bevölkerung häufen und mit Gesundheitsrisiken einhergehen
- schöpft Gestaltungsspielräume zur Verringerung von Umweltbelastungen aus
- stellt sauberes Trinkwasser von höchster Qualität zur Verfügung





D Herausforderungen einer integrierten Berichterstattung

- Definition von Umwelt und Gesundheit
- Daten und Interpretation
- Ressourcen
- Gute Planung der Planung



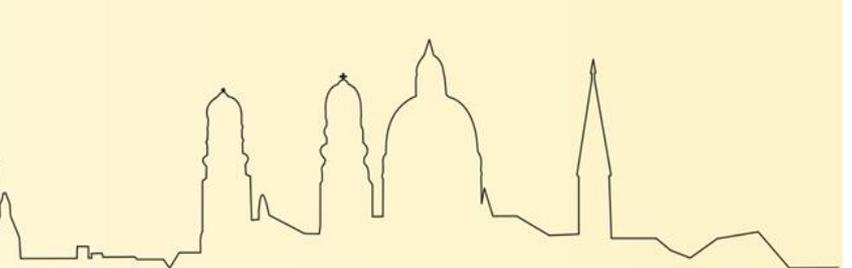


Definition von Gesundheit

Enge Definition: gesund vs. krank

Erweiterte Definition:

- WHO- Definition (körperliche, seelische und soziale Dimension)
- Ressourcen vs. Risikofaktoren orientiert
- Setting orientiert





Definition von Umwelt

Enge Definition: Umweltmedien wie Boden, Luft, Wasser

Erweiterte Definition:

- Objektive Größen: Luft, Lärm, Strahlen, Grünflächenanteil usw.
- Subjektive Größen: Sicherheitsgefühl, Risikoeinschätzung, Wahrnehmung der Umgebung usw.
- Gesundes Wohn- und Arbeitsumfeld

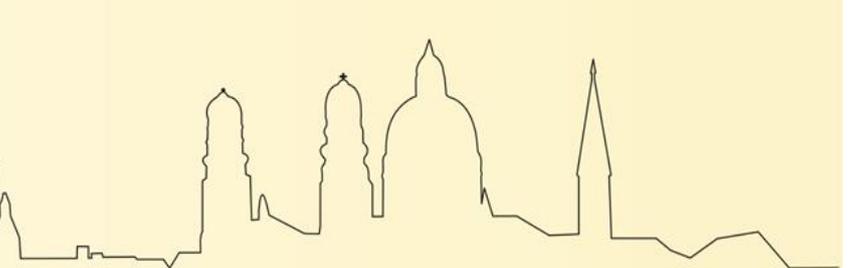




Daten und Interpretation

Daten aus den Bereichen Gesundheit und Umwelt unterscheiden sich hinsichtlich

- Format
- Auswertungsmethodik
- räumlichem Bezug
- Verfügbarkeit
- Datenhalter

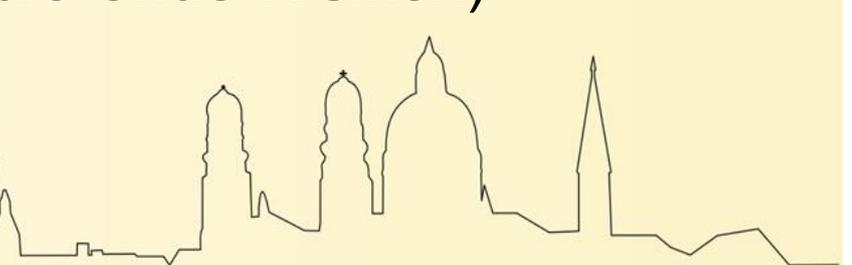




Daten und Interpretation

Hinsichtlich der Risikoabschätzung gibt es Unsicherheiten wie z. B.

- Expositions-Wirkungsbeziehungen oft nicht wissenschaftlich abgesichert
- Fluktuation der BewohnerInnen
- räumliche Exposition oft nicht bekannt (Schlafzimmer nach hinten)
- relative Risikoabschätzung (konfundierende Risiken)





Ressourcen

- gemeinsamer politischer Wille
- Verknüpfung der Themen Gesundheit und Umwelt als Querschnittsaufgabe (health in all policies)
- enge Verzahnung mit Sozialberichterstattung/ Bildungsmonitoring
- gute Kooperationen zwischen allen Bereichen/Referaten (z.B. gleiche Planungseinheiten)
- personelle Ausstattung (multiprofessionell)
- Budget

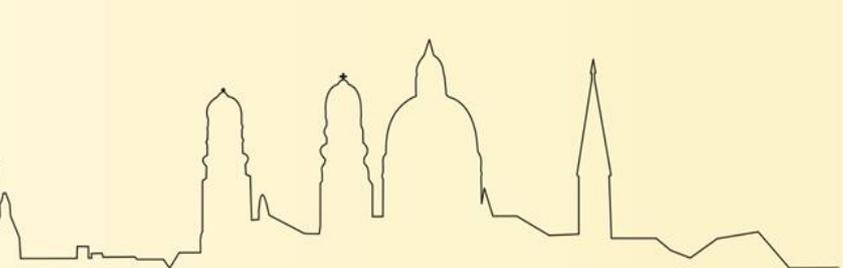




Gute Planung der Planung

Auswahl der Fragestellungen und Themen im Hinblick auf

- Handlungsrelevanz
- mögliche Kooperationspartner
- Festlegung der Parameter („Umwelt“, „Gesundheit“, Zielgruppen u.a.m.)
- Partizipationsmöglichkeiten

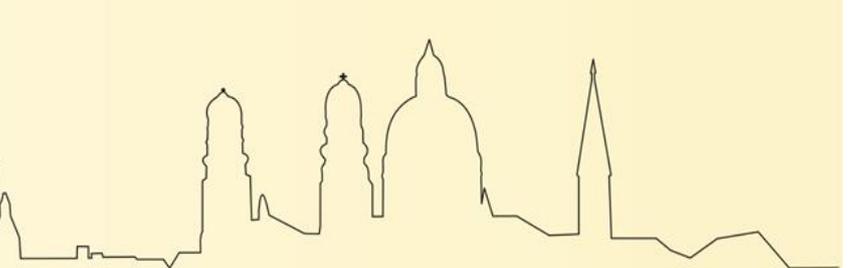




Gute Planung der Planung

Bestandsaufnahme der vorhandenen Daten

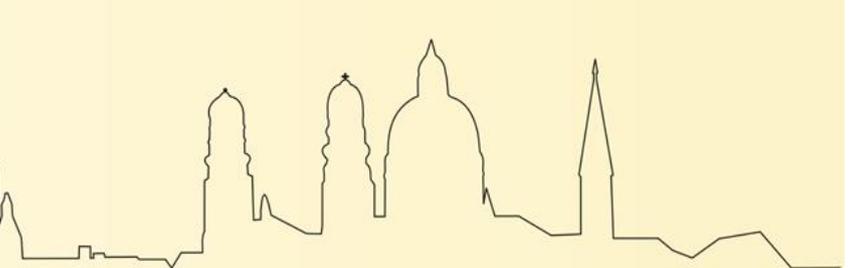
- Format und räumlicher Bezug
- Datenhalter
- neue Erhebungen?
- vorhandene vs. benötigte Ressourcen
 - Personal und IT
 - Finanzen
 - Fremdvergabe?
 - Zeitschiene





E Beispiele

- APUG
- Soziale Stadt
- Thematisierung in der GBE- ÄWiM





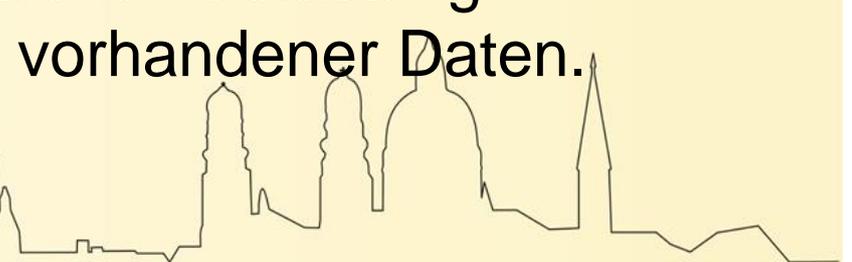
APUG in München: Teilprojekt umweltbezogene GBE

.Schriftliche **Bewohnerbefragung** (2 mal) zu den Themen Gesundheit, Umwelt und Soziales.

Veröffentlichung („soziale Ungleichheit, Umweltbedingungen und Gesundheit anhand eines regionalen Beispiels“)

.**GAUG**: Einsatz von **geografischen Analysewerkzeugen** zur Prüfung und Darstellung der Zusammenhänge von **Umwelt- und Gesundheitsdaten** in kleinräumigem Maßstab

.**Ziel**: Dokumentation der gesundheitlichen Belastung im Wohnumfeld (Straßenraum) anhand vorhandener Daten.

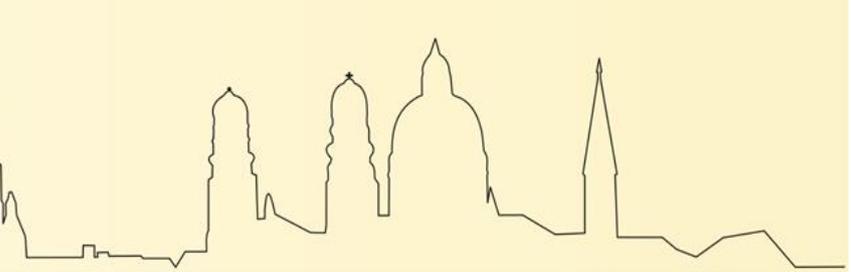




APUG

Untersuchte Bewertungsfelder:

- .Straßenraumqualität
- .Luft- und Lärmbelastung
- .Verkehrssicherheit
- .Gesundheitsrisiken
 - . Krebsrisiko (Luftbelastung)
 - . Infarktrisiko (Lärmbelastung)
- . Weitere **potentielle Bewertungsfelder:**
 - . Versiegelungsgrad
 - . Grünflächen
 - . Kinderspielplätze





Beispielkarte: Zusammenfassende Bewertung





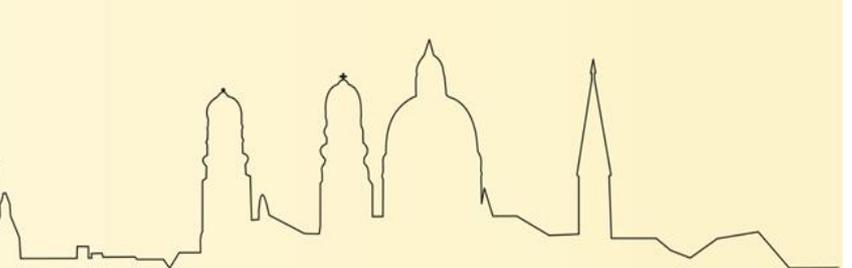
Soziale Stadt

- Kleinräumige Monitoringdaten zur gesundheitlichen Lage der Münchner Bürgerinnen und Bürger liegen meist nicht vor.

Aber:

- Alle Untersuchungsergebnisse (eigene und Literatur) zeigen:

Es gibt eine sehr **hohe Korrelation** zwischen **sozialer und gesundheitlicher Benachteiligung**



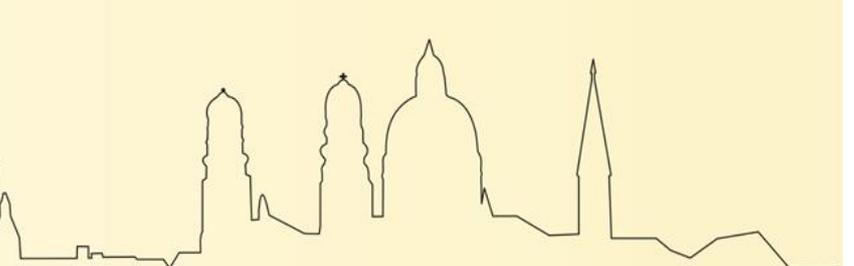


Soziale Stadt

Für die **Auswahl** geeigneter Gebiete ist ein kleinräumiges Sozialmonitoring eine gute Planungsgrundlage. Weitere Themenfelder können z. B. sein:

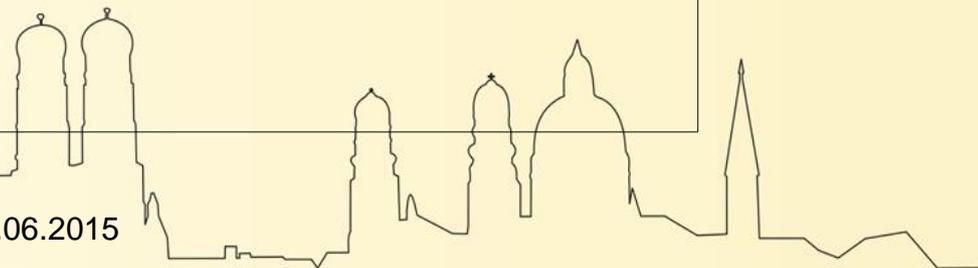
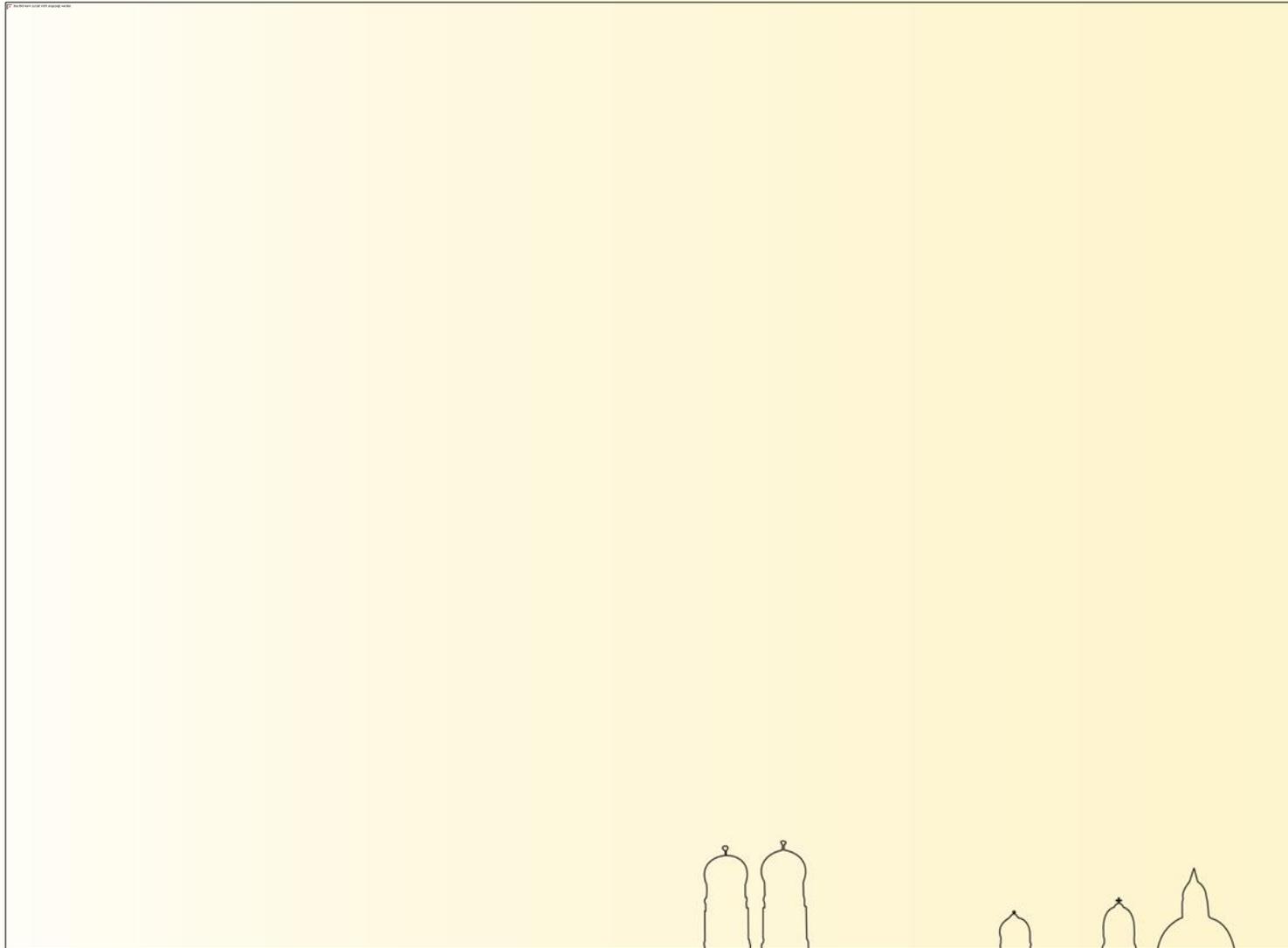
- ambulant-ärztliche Versorgung
- Lärmbelastung
- Luftverschmutzung
- Grünflächen

Für die **Maßnahmenplanung** vor Ort müssen mit Partizipation der BewohnerInnen zusätzliche Daten, Bedarfe und Ressourcen erhoben werden.



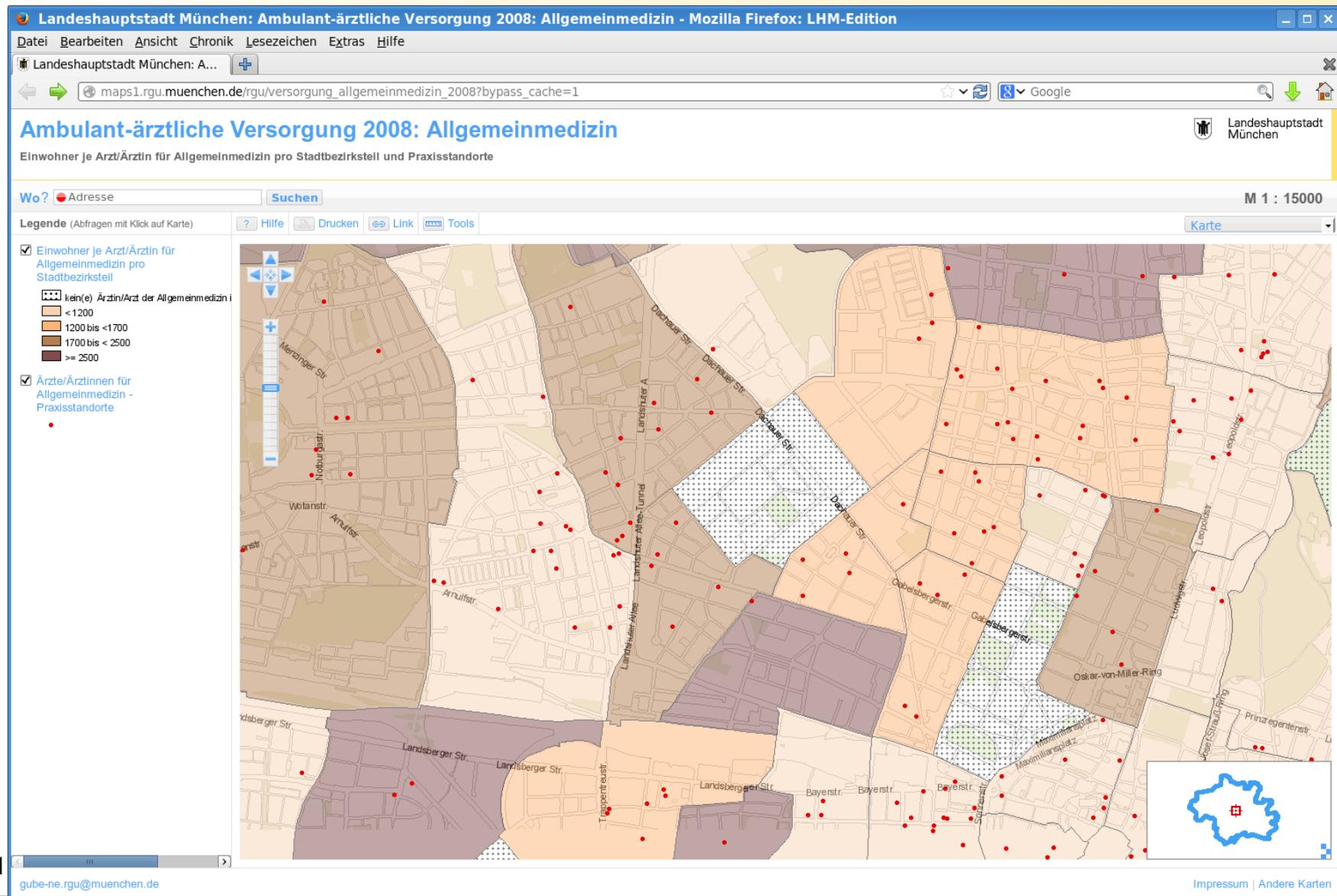


Beispiel Lärmkarte





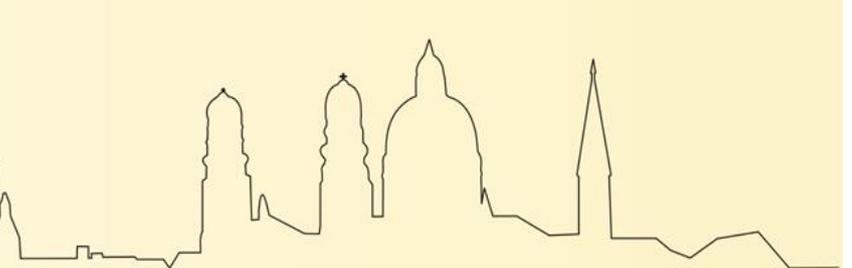
Beispiel ambulant-ärztliche Versorgung





ÄwiM – Älter Werden in München

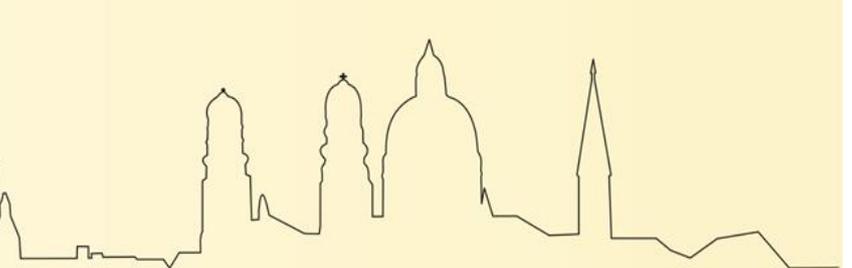
- Kleinräumige Studie mit Schwerpunkt Wohnen
 - Befragung (55-74 Jahre)
 - Sonderauswertung zu Gesundheit und Umwelt
 - Nachschlagewerk mit detaillierten Analysen
 - Vergleich von Wohnquartieren
- Ziel: Stadtweites Seniorenpolitisches Gesamtkonzept





F Weitere Planungen

- Ausbau der stadtteilorientierten Gesundheitsförderung und -planung
- auf der Basis kleinräumiger, integrierter Gesundheits- und Umweltberichterstattung
- mit Partizipation der BewohnerInnen von Anfang an





Weitere Informationen

→ www.muenchen.de

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

